

„Reißende Bestie“

Der Wiener Malergehilfe Johann Trnka ermordete 1946 zwei Frauen und plante weitere Raubmorde. Er war der letzte zum Tode verurteilte Mörder, der in Österreich hingerichtet wurde.

Als der Technikstudent Heinrich Koller am 9. April 1946 in die Wohnung in der Albertgasse 55 in Wien-Josefstadt kam, bot sich ihm ein grauenhafter Anblick. Seine Mutter, die 51-jährige Hermine Koller, lag in der Küche tot auf dem Fußboden, um ihren Kopf hatte sich eine Blutlache gebildet. In allen Räumen der Wohnung befanden sich Blutspuren. Die Frau war offensichtlich Opfer eines Raubmörders geworden, denn der Toten fehlten der Ring, Bargeld und Lebensmittelmarken.

Die Wohnung befand sich in einem der vielen Häuser in Wien, die durch Bombentreffer beschädigt worden waren. Die Kriminalbeamten fanden in einem bombenbeschädigten Raum eine blutverschmierte Axt, vermutlich die Tatwaffe. Auf einem großen Radioapparat befanden sich ebenfalls Blutspuren. Der unbekannte Täter dürfte geplant gehabt haben, das Gerät mitzunehmen, hatte es aber dann doch in der Wohnung zurückgelassen.

Acht Tage später, am Vormittag des 17. April 1946, wandte sich der Chemiker Dr. Wilhelm Partisch an die Polizei. Er hatte in seiner Wohnung in der Nussdorfer Straße 61 in Wien-Alsergrund seine Hausgehilfin Marie Bogner tot auf dem Boden liegend aufgefunden. Ihr Schädel war offenbar mit einem stumpfen Gegenstand zertrümmert worden. Aus der Wohnung fehlten unter anderem ein Radioapparat des Wiener Herstellers „Radione“ mit hohem Kasten und Lebensmittelkarten.

Die Ermittler stellten fest, dass die am Tatort gefundenen Fingerabdrücke mit jenen Abdrücken übereinstimmten, die in der Wohnung Kollers gesichert worden waren. Es handelte sich offensichtlich um den gleichen Täter. Nachdem über den RAWAG-Sender „Rot-Weiß-Rot“ die Bevölkerung aufgerufen worden war, bei im „Schleichhandel“ angebotenen Radioapparaten die Polizei zu verständigen, gab es zahlreiche Hinweise. Ein Hinweis führte zum Täter. Die Kriminalbeamten stellten ein „Radione“-Gerät sicher, das ein Wiener um 2.000 Schilling (144 Euro) auf dem Schwarzmarkt gekauft hatte. Wilhelm Partisch erkannte den Radioapparat



Würgegalgen (Exponat im Wiener Kriminalmuseum): Auf diesem Galgen wurde Johann Trnka 1950 hingerichtet.

zweifelsfrei als sein Eigentum. Rasch wurde der Verkäufer festgestellt. Es handelte sich den Malergehilfen Johann Trnka, geboren am 21. März 1912. Er wohnte mit seiner Frau in der Großen Stadtgutgasse 13 in Wien-Leopoldstadt. Als Polizisten am 18. April 1946 Trnka in dieser Wohnung festnehmen wollten, war der Verdächtige verschwunden. In der Wohnung wurden eine Handtasche und Gegenstände aus dem Besitz der beiden Mordopfer sichergestellt und Fingerabdrücke Trnkas für Vergleichszwecke gesichert.

1.000 Schilling Belohnung. Das Wohnhaus wurde rund um die Uhr überwacht; die Fahndung blieb erfolglos. Deshalb setzte die Wiener Polizei im Mai 1946 eine Belohnung in der Höhe von 1.000 Schilling (72 Euro) für Hinweise aus, die zur Ergreifung des Täters führen würden. Aber der Gesuchte blieb verschwunden.

Fast drei Jahre später, im März 1949, erhielten Beamte des Wiener Sicherheitsbüros Hinweise, dass sich Johann Trnka in Peuerbach im Bezirk Grieskirchen in Oberösterreich aufhalten könnte. Der Gesuchte hatte schriftlich bei der

Malerinnung in Wien Bestätigungen angefordert. Außerdem rief eine Frau aus Peuerbach die Mutter Trnkas an, erkundigte sich nach dem Vorleben ihres Sohnes Johann und ob er verheiratet sei. Beamte des Sicherheitsbüros verständigten ihre Kollegen vom Gendarmerieposten Peuerbach und zwei Ermittler fuhren nach Oberösterreich. Sie nahmen Trnka in seiner Wohnung fest und brachten ihn auf Umwegen nach Wien, um den Übergang über die Ennsbrücke bei Enns, die Demarkationslinie zwischen russischer und amerikanischer Besatzungszone, zu meiden. Dort war es mehrmals zu willkürlichen Festnahmen und Verschleppungen gekommen.

Bei den Einvernahmen im Wiener Sicherheitsbüro gab Johann Trnka zu, im April 1946 die beiden Frauen beraubt und ermordet sowie weitere Raubmorde geplant zu haben. Er schilderte auch die Stationen seiner Flucht: Als sich am Tag nach dem zweiten Raubmord Polizeiautos seiner Wiener Wohnung näherten, flüchtete er und versteckte sich einige Tage bei einem Freund. Dann fuhr er mit dem Zug nach Oberösterreich. In St. Valentin nahm er bei Bauern Gelegenheitsarbeiten an und ab Anfang Dezember 1948 arbeitete er bei einem Malermeister in Linz. Im Februar 1949 zog er in eine Untermietwohnung nach Peuerbach, wo er eine Frau kennenlernte, die in heiraten wollte.

Johann Trnka änderte in einem Dokument seinen Familiennamen durch Verfälschung des Buchstabens „n“ auf „u“ in „Truka“. Es gelang, von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten eine Identitätskarte auf den Falschnamen „Truka“ ausgestellt zu bekommen. Dieser Umstand, die Wirren der Nachkriegszeit und die eingeschränkte Kommunikation zwischen den Sicherheitsbehörden in der russischen und amerikanischen Besatzungszone ermöglichten es, dass der Mordverdächtige drei Jahre lang nicht gefasst wurde.

Seine Geliebte in Peuerbach entdeckte auf einem Dokument den wirklichen Namen des Mannes und die Eintragung, dass er verheiratet sei. Deshalb rief sie bei seiner Mutter in Wien an.



Frauenmörder Johann Trnka (rechts) während der Schwurgerichtsverhandlung im Wiener Straflandesgericht.

Todesurteil und Hinrichtung. Bei der Schwurgerichtsverhandlung vom 12. bis 14. Dezember 1949 im Wiener Straflandesgericht bekannte sich der Angeklagte des zweifachen Raubmordes schuldig und gestand, weitere Raubüberfälle geplant zu haben. Als Maler und Anstreicher habe er in Wien in vielen, durch Bomben geschädigte Wohnungen gearbeitet und habe die Verhältnisse ausspionieren können. In vielen Wohnungen lebten alleinstehende Frauen, ihre Männer waren im Krieg gefallen oder in Kriegsgefangenschaft. Trnka suchte Wohnungen auf, in denen er gearbeitet hatte und gab bei den Bewohnerinnen vor, Werkzeug vergessen zu haben. Außer den beiden Wohnungen, in denen er die Frauen ermordete, hatte er sieben weitere Wohnungen im Visier. Trnka schilderte den Geschworenen, dass er in drei Fällen den geplanten Raubmord unterlassen hatte. Eine Frau im neunten Bezirk hatte bei seinem Besuch Waschtage und er befürchtete, dass jedem Moment die Wäscherin auftauchen könne. Bei einer weiteren Frau war die Hausbesorgerin zu Besuch, als er in die Wohnung kam. Eine dritte Frau hatte Glück, weil Trnka auf der Straße einen Polizisten gesehen hatte.

Der Staatsanwalt erwähnte, dass der Angeklagte mit „bestialischer Grausamkeit“ vorgegangen sei, ausschließlich getrieben von Habgier. Nur weil er sich keinen Wunsch versagen habe können, sei er zur „reißenden Bestie“ geworden. Er sei aber ein „feiger und furchtsamer Mörder“ gewesen, der nur von hinten auf seine Opfer losgegangen sei; von Angesicht zu Angesicht habe er sich nicht getraut. Ihm könne kein gewichtiger Milderungsgrund zugebilligt werden. Der Staatsanwalt ersuchte die Geschworenen, aufgrund dieser Umstände die Todesstrafe zu verhängen.

Johann Trnka wurde am 14. Dezember 1949 wegen zweifachen heimtückischen Raubmordes und siebenfachen versuchten Raubmordes sowie wegen Veruntreuungen zum Tod durch den Strang verurteilt. In der Urteilsbegründung erwähnte der Richter, der Angeklagte habe durch die „Planmäßigkeit seiner Verbrechen und durch seine mehrfache Wiederholung gleichermaßen seine böse Absicht wie seine Intelligenz unter Beweis gestellt“. Dadurch könne das außerordentliche Milderungsrecht nicht angewendet werden.

Nach Rechtskraft des Urteils und der Ablehnung der Begnadigung durch den

Bundespräsidenten wurde Johann Trnka am 24. März 1950 im Galgenhof des Wiener Landesgerichts auf dem Würgegalgen hingerichtet. Als Scharfrichter fungierte ein Kinogehilfe, der schon im Ständestaat dem Henker bei Hinrichtungen auf dem Würgegalgen behilflich war. Die Hinrichtung Trnkas war die letzte eines von einem österreichischen Gericht in der Nachkriegszeit zum Tode verurteilten Verbrechers. Zwei Monate später, am 24. Mai 1950, beschloss der Nationalrat, die Todesstrafe im Strafrecht in Österreich mit 1. Juli 1950 abzuschaffen. Im Militärstrafrecht war die Verhängung der Todesstrafe noch bis 1968 möglich.

Werner Sabitzer

Quellen/Literatur:

Max Edelbacher, Harald Seyrl: *Verbrechen in Wien. Historische Fälle im 20. Jahrhundert.* Elsengold Verlag. Berlin, Wien, 2019.

Werner Sabitzer: *Lexikon der inneren Sicherheit (Polizeilexikon Österreich),* NWV, Wien/Graz, 2008.

Zwei Raubmorde aufgeklärt; in: Neues Österreich, 25. April 1946, S. 3.

Frauenmörder Trnka zum Tode verurteilt; in: Wiener Zeitung, vom 15. Dezember 1949, S. 5.